

Einen höchst originellen Grundriss besitzt die *Villa Pia* (Fig. 14 u. 15<sup>8)</sup>, deren Anlage von bedeutender decorativer Wirkung ist. Sie befindet sich in den vaticanischen Gärten und ist das Werk von *Pirro Ligorio*, einem Neapolitanischen Architekten (1580).

10.  
Villa Pia.

Einzelne der römischen Villen wurden nie vollendet oder wurden so vernachlässigt, daß sie heute als malerische Ruinen da stehen, wie z. B. die *Villa Madama* mit ihren herrlichen Decorationen von *Giulio Romano* und die *Villa Sacchetti* (Fig. 16<sup>8)</sup> von *Pietro da Cortona* (gegen 1626 erbaut).

11.  
Andere Villen.

Legende zu Fig. 17.

1. Haupteingang.
2. Portikus.
3. Dienstgebäude.
4. Offene Galerie mit antiken Statuen.
5. Gefchlossene Galerien mit antiken Statuen.
- 6, 7. Kleiner Tempel.
8. Kleines Museum.
9. Laube.
10. Billard.
11. Fontäne.
12. GroÙe Treppe.
13. Wasserbecken mit Fontäne.
14. Kleiner Tempel.
15. Garten-Pavillon.
16. Cascade.
17. Unterer Garten.
18. Nutzgarten.
19. Blumen-Parterre.
20. Obere Terrasse.

Unter den Villen des XVIII. Jahrhunderts nimmt diejenige des Cardinals *Albani*, 1746 von *Carlo Marchioni* und *Antonio Nelli* gebaut, durch ihre großartige Anlage und durch die Kunstschätze, die sie birgt, eine hervorragende Stelle ein. Der Cardinal *Albani*, der ein großer Kunstfreund war, wollte, daß sein Landhaus (Fig. 17<sup>9)</sup> in der Art der Villen der Alten angelegt würde; er hatte eine große Menge von Statuen, Reliefs, Säulen und antiken Fragmenten dort verammelt. Alle diese Gegenstände sind mit vielem Talent aufgestellt.

Wie schon bemerkt, beschränkt sich der Reichtum an Villen in Italien nicht auf Rom; prächtige Anlagen finden wir überall. Die *Giardini Boboli* in Florenz, die sich dem *Palazzo Pitti* anschließen, sind von außergewöhnlichem Reiz; sie besitzen ein von Nischen und Statuen umgebenes Amphitheater, große Alleen und schöne Wasserflächen (Fig. 18).

Eine spätere Schöpfung von riesigen Abmessungen und äußerst decorativer Wirkung ist die Königliche Residenz von Caserta bei Neapel (Fig. 19<sup>10</sup>), 1751 für *Carl III.* von *Vanvitelli* begonnen. Sie übertrifft an Pracht die früheren Gartenanlagen, bietet unendlich große Perspektiven und wird durch Aquäduce mit Wasser versehen, die sich mit römischen Leitungen vergleichen lassen.

### 3. Kapitel.

## Garten-Architektur der Renaissance in Frankreich.

So wie in der Malerei und in der Architektur machte sich während des XVI. Jahrhunderts auch in der Gartenbaukunst der italienische Einfluß in den europäischen Culturländern fühlbar. In Frankreich, wo diese Kunst ungefähr 200 Jahre später zu einem Stil werden sollte, der für ganz Europa maßgebend war, finden wir merkwürdiger Weise während des ganzen XVI. Jahrhunderts keine sehr originelle

12.  
XVI. Jahrhundert.

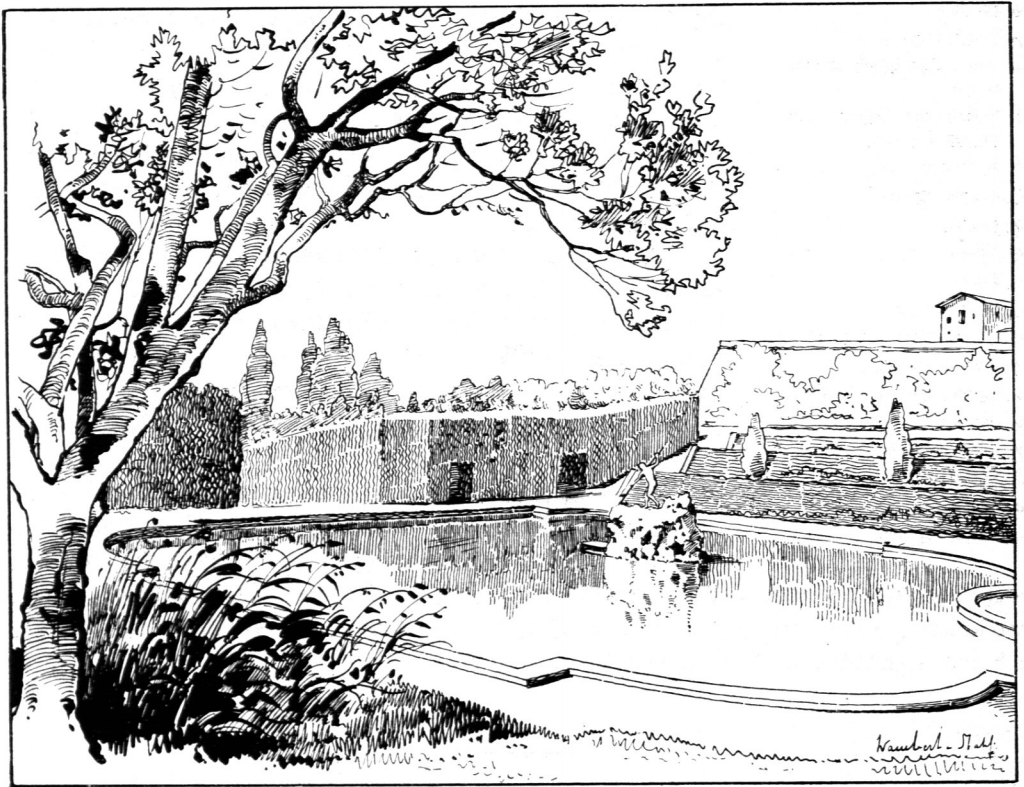
8) Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.

9) Facf.-Repr. nach ebendaf.

10) Nach: MANGIN, a. a. O.

Gartenanlage, und dies zu einer Zeit, wo die Architektur eine hohe künstlerische Bedeutung erreicht hatte; denn in der verhältnismässig kurzen Zeit von 1515—70 wurden in Frankreich 24 königliche oder Privatpaläste von grossem architektonischem Werth gebaut. Wir nennen u. A. die Schlösser von Chambord und Anet. Wenn wir das schöne Werk von *Jacques Androuet du Cerceau*: »*Les plus excellents bâtimens de France*« (Paris 1579), zur Hand nehmen, so sehen wir, dass die Gärten dieser Paläste keinen grossen Zug und keine originelle Composition aufzuweisen haben. Da diese Schlösser meistens Umbauten von alten besetzten Burgen sind, so richtet sich die Anlage nach den früheren Gräben und Mauern. Der Garten ist in der Gestalt

Fig. 18.



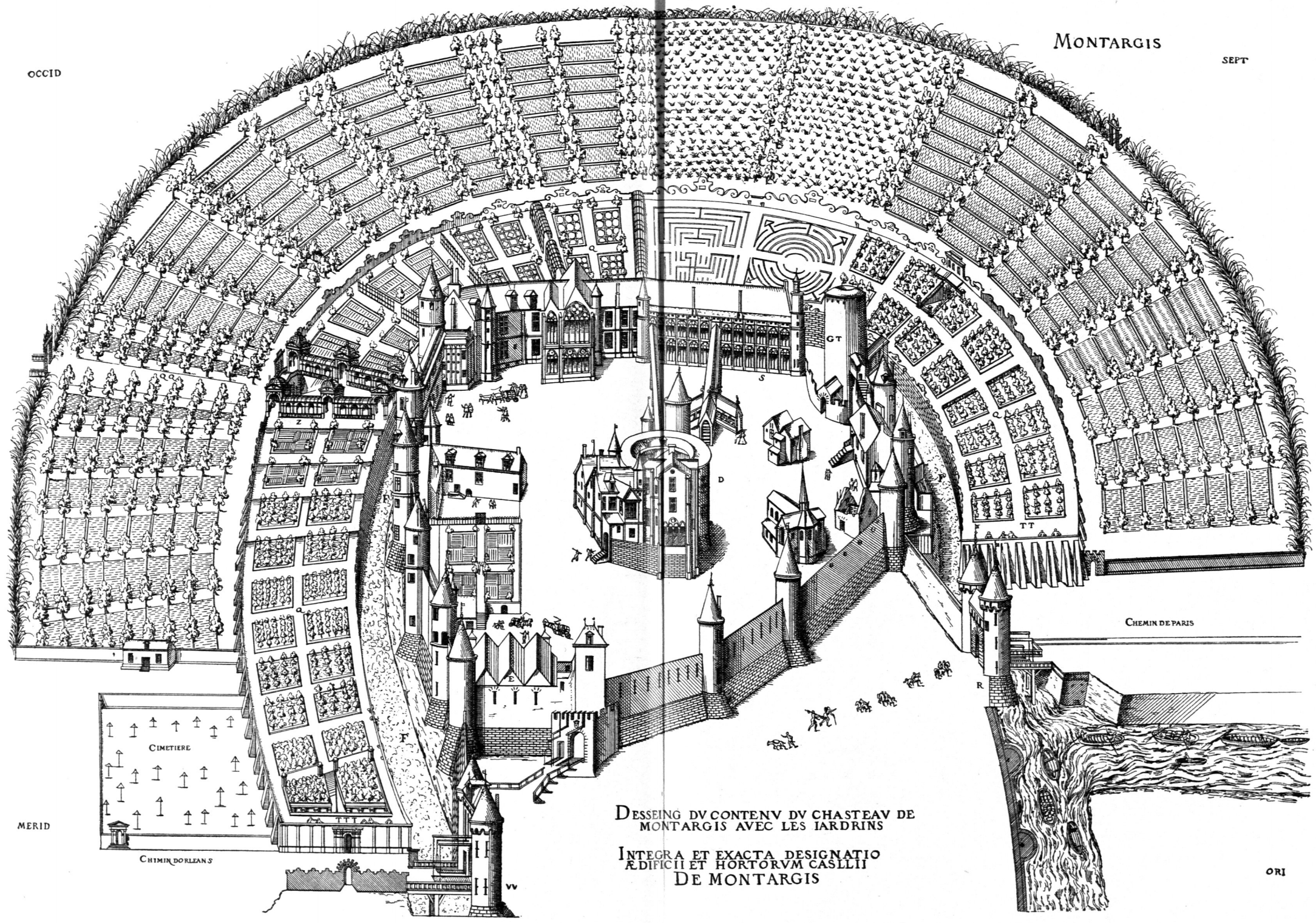
Giardini Boboli zu Florenz: Vasca di Nettuno.

eines Schachbrettes angelegt, und seine Mannigfaltigkeit besteht in den Unterschieden der Muster der einzelnen Quadrate (siehe die neben stehende Tafel). In Montargis ist der Garten fächerförmig um das Schloss herum angelegt; die Fächerform ist aber auch in Quadrate getheilt.

Einen besonderen Ausdruck erhält der Garten zu Gaillon durch eine von zwei hohen Eingangsthüren und einen Mittelpavillon markirte Hauptaxe (siehe die zweite der neben stehenden Tafeln).

Eine bedeutende Anlage ist die des unter *Carl IX.* angefangenen Schlosses Charleval. Diese Gärten sind im Allgemeinen von Wasser umspült, welches in den früheren Befestigungsgräben floss; ein Arm derselben durchschneidet oft die Anlage. Sie besitzen stattliche Laubgänge und Cabinetes an der Seite, manchmal eine Reihe





DESSEING DV CONTENV DV CHASTEAU DE MONTARGIS AVEC LES IADRINS

INTEGRA ET EXACTA DESIGNATIO EDIFICII ET HORTORVM CASLLII DE MONTARGIS

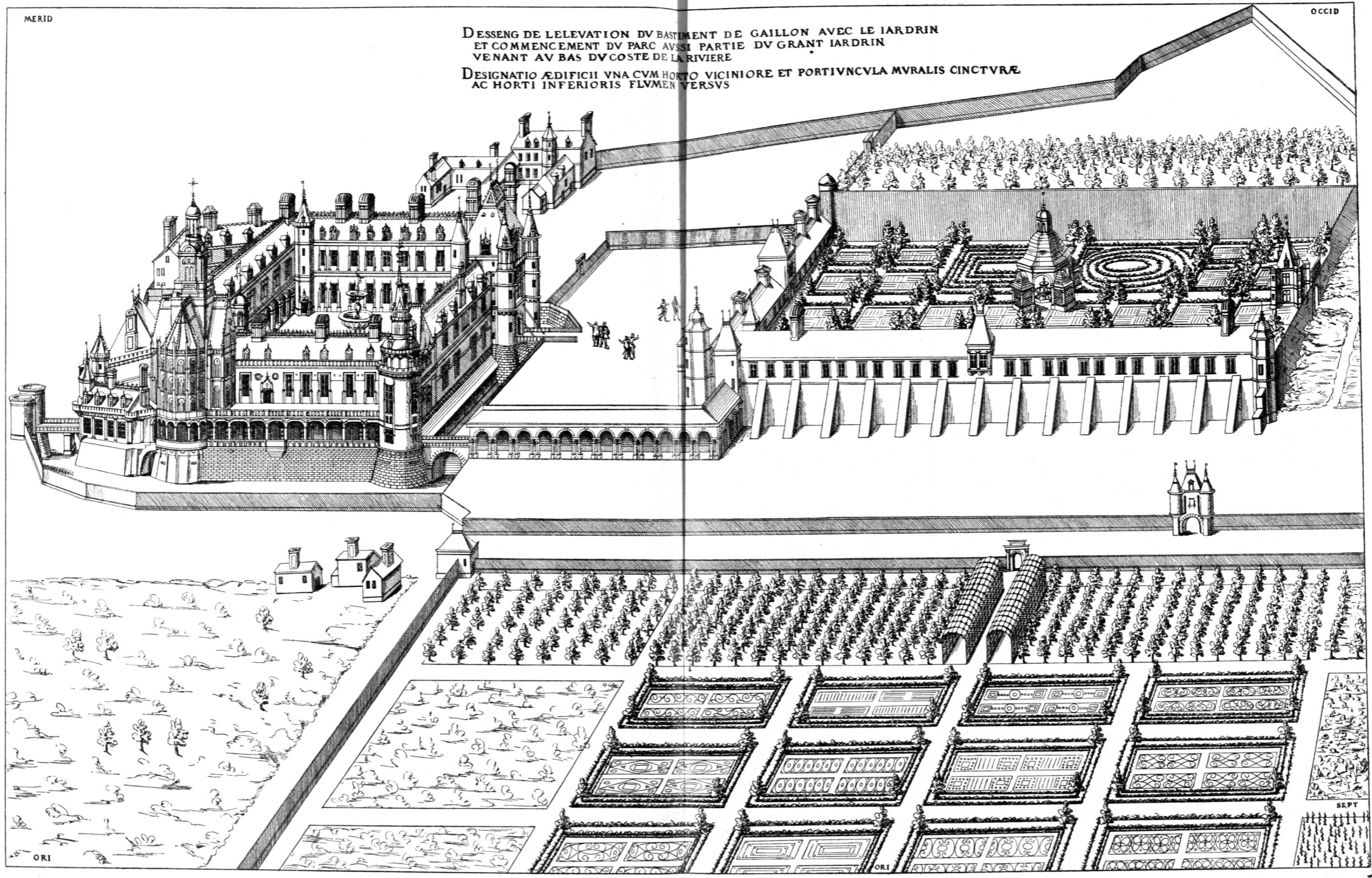
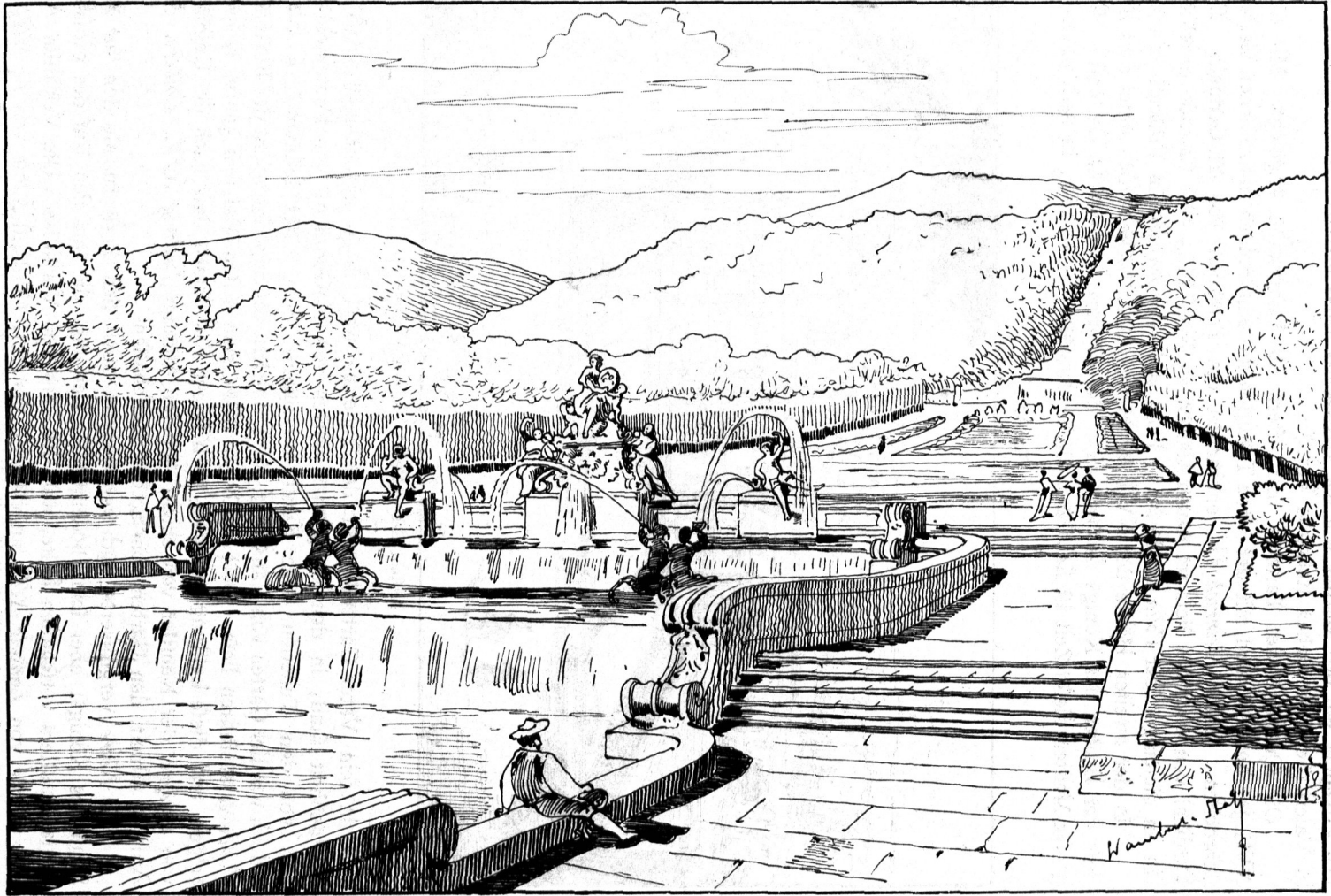




Fig. 19.



Park zu Caferta <sup>10)</sup>.

von Arcaden, die den Garten wie der Kreuzgang eines Klosters einfassen, so z. B. in Valeri (siehe die neben stehende Tafel).

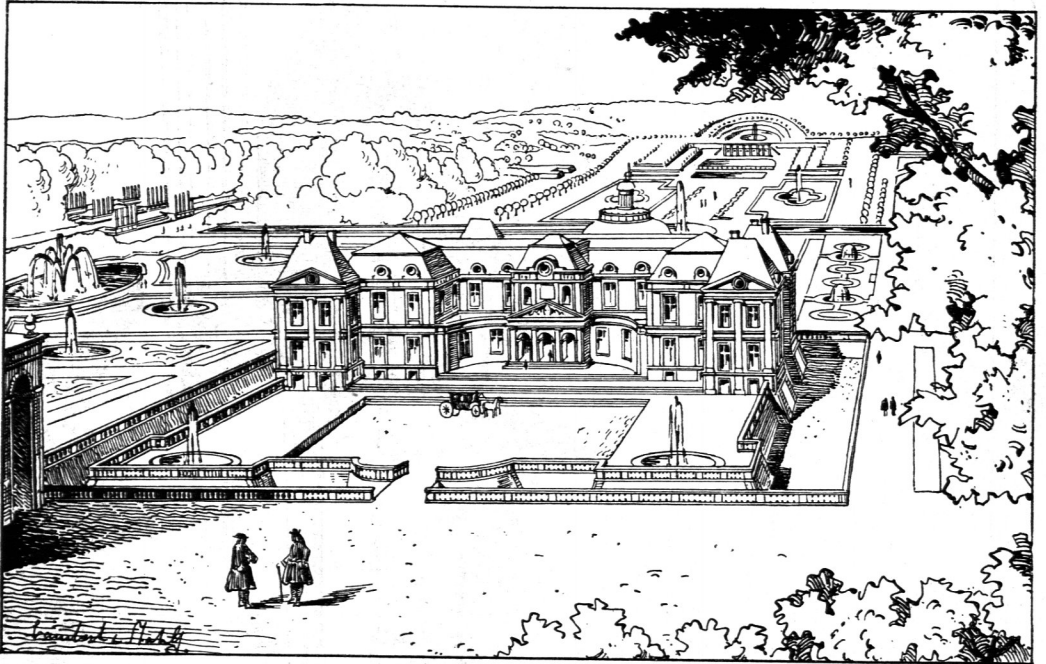
<sup>13.</sup>  
XVII. Jahrh.  
hundert.

Die Quadrate des Parterre sind öfters als Labyrinth angelegt. Mit dem XVII. Jahrhundert wird mit der alten Tradition des einförmigen französischen Gartens gebrochen. Unter *Heinrich IV.* entstanden die Terrassen von St.-Germain. Der Cardinal von *Richelieu* ließ im neuen Garten zu Rueil 1625 eine Cascade errichten, die an diejenigen der *Villa Barberini* in Rom und *Aldobrandini* in Frascati erinnert.

<sup>14.</sup>  
*Le Nôtre.*

In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts entwickelte sich unter dem Einfluß der Bauten des Königs *Ludwig XIV.* der richtige französische Gartenstil. Der große Meister dieser Zeit ist *Le Nôtre*. Dieser Künstler wurde 1613 in Paris geboren,

Fig. 20.



Ansicht des Schlosses Vaux-le-Vicomte <sup>11)</sup>.

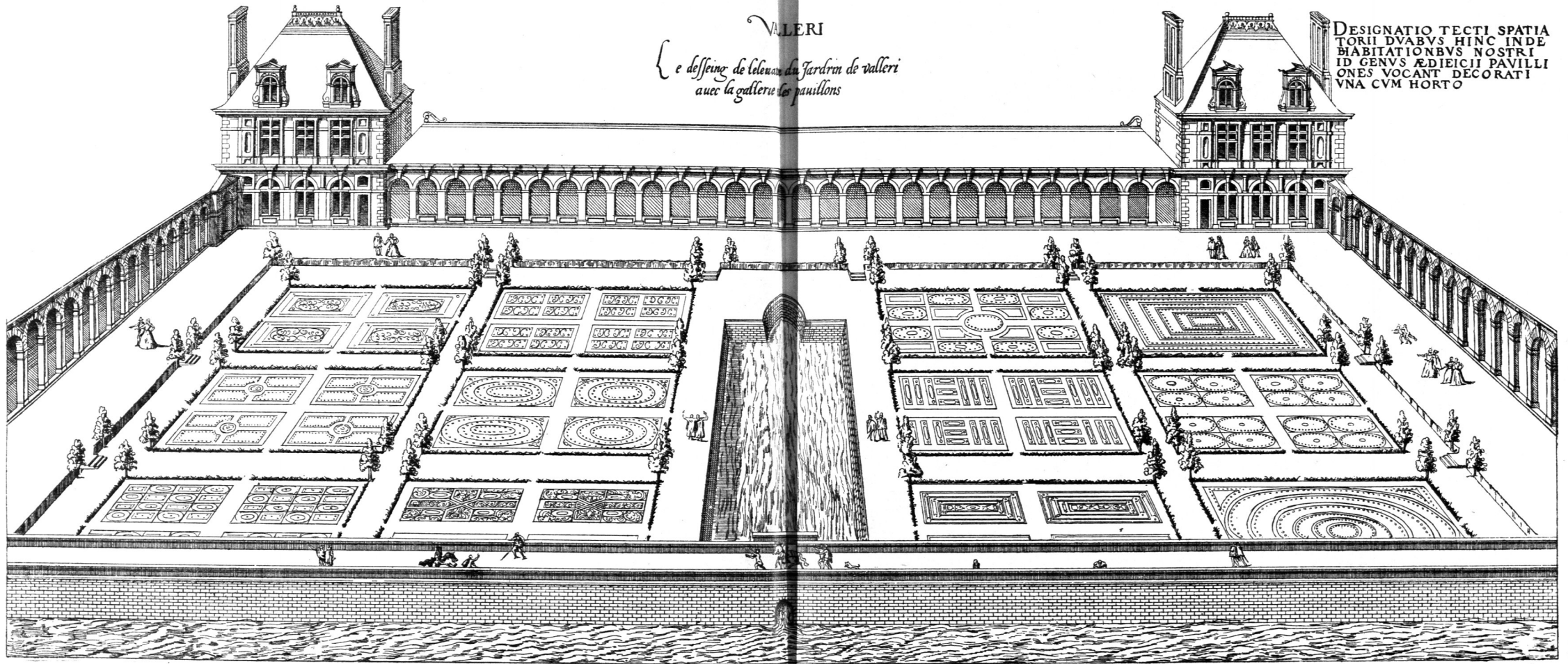
und da sein Vater Gartendirector der Tuileries war, so ist anzunehmen, daß er Gelegenheit fand, in den königlichen Gärten von St.-Germain, von Fontainebleau und von den Tuileries seine Kunst auszuüben. Sein erstes selbständiges Werk jedoch war der Garten von Vaux (Fig. 20<sup>11)</sup>), welchen der Superintendent der Finanzen, *Fouquet*, ausführen ließ. Dort durfte *Le Nôtre* zum ersten Mal sein ganzes Können zeigen, und diese Leistung gründete auch seinen Ruf derart, daß nach der Ungnade von *Fouquet* der Künstler von einem anderen Minister *Ludwig XIV.*, *Colbert*, den Auftrag erhielt, den Garten von Sceaux zu schaffen.

*Le Nôtre* vergrößerte und verschönerte auch den Park zu Meudon für den Sohn des Königs; aber seine bedeutendste Leistung, die ihm den Ruf des größten Gartenkünstlers verschaffen sollte, war der Park von Versailles. Die Versailler Anlage wurde von *Ludwig XIII.* angefangen, der dort ein Jagdschloß von *Le Mercier* bauen ließ. *Ludwig XIV.* ließ die Bauten durch den Architekten *Le Vau* ver-

<sup>11)</sup> Nach: PLANAT, a. a. O.







VALERI  
 Le dessein de l'élévation du Jardin de Valeri  
 avec la galerie les pavillons

DESIGNATIO TECTI SPATIA  
 TORII DVABVS HINC INDE  
 HABITATIONBVS NOSTRI  
 ID GENVS ÆDIFICII PAVILLI  
 ONES VOCANT DECORATI  
 VNA CVM HORTO

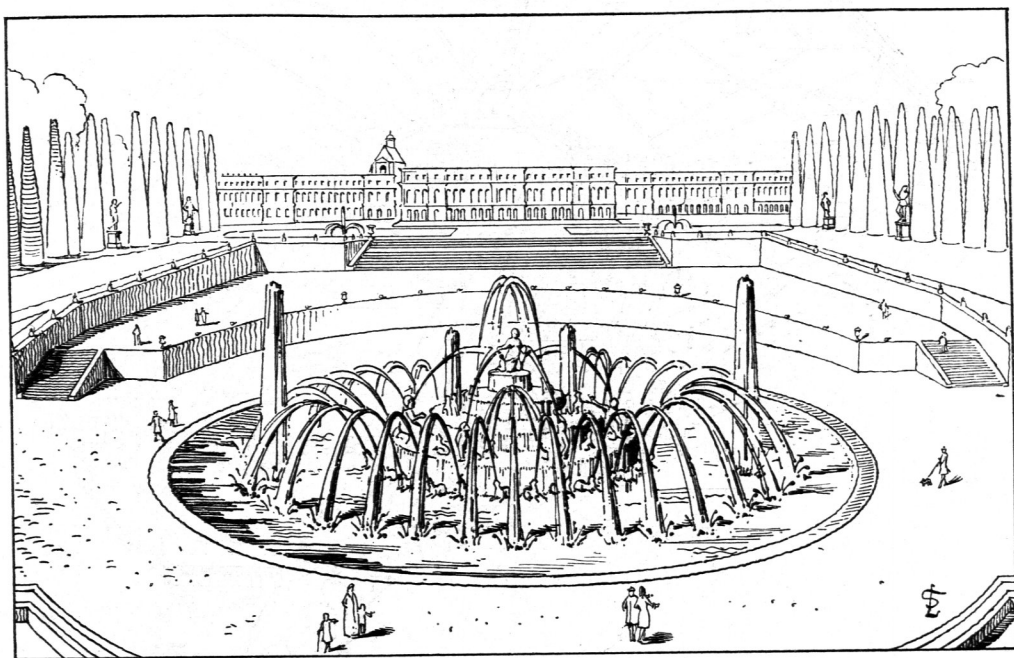


größern; später wirkten *Mansard* und *Le Nôtre* an der Vollendung des großartigen Werkes mit.

Die Schöpfung des Gartens zu Versailles, in dem das Wasser in Becken, Canälen und Fontänen eine überwiegende Rolle spielt, war mit unendlich großen Schwierigkeiten verbunden, weil das Wasser von weit entfernten Seen herbeigeführt werden mußte. Die Ehre, die Versailler Wasserwerke und die geschickte Vertheilung des Wassers im Park geschaffen zu haben, wird allgemein *Mansard* oder *Le Nôtre* zugeschrieben, während sie dem Ingenieur *Pierre de Francine* gebührt. Seine Thätigkeit in Versailles fing mit der Herstellung der *Grotte de Thétis* an. Durch die Mitwirkung von *Francine* soll übrigens der Ruhm von *Le Nôtre* in keiner Weise beeinträchtigt werden; denn die ganze Anordnung des Parks verräth feinen Stil.

15.  
Park von  
Versailles.

Fig. 21.



Terrassen zu Versailles<sup>11)</sup>.

Dieser ist der echte französische Gartenstil. Er fällt in seiner Vollendung in die Periode des höchsten Glanzes des französischen Geschmacks und ist die nothwendige Ergänzung einer Cultur, die in allen Künsten, wie in der Literatur einen ausgeprägten Stempel von Größe und Bewußtsein trägt. Diese Zeit besitzt also einen Stil wie nicht leicht eine andere.

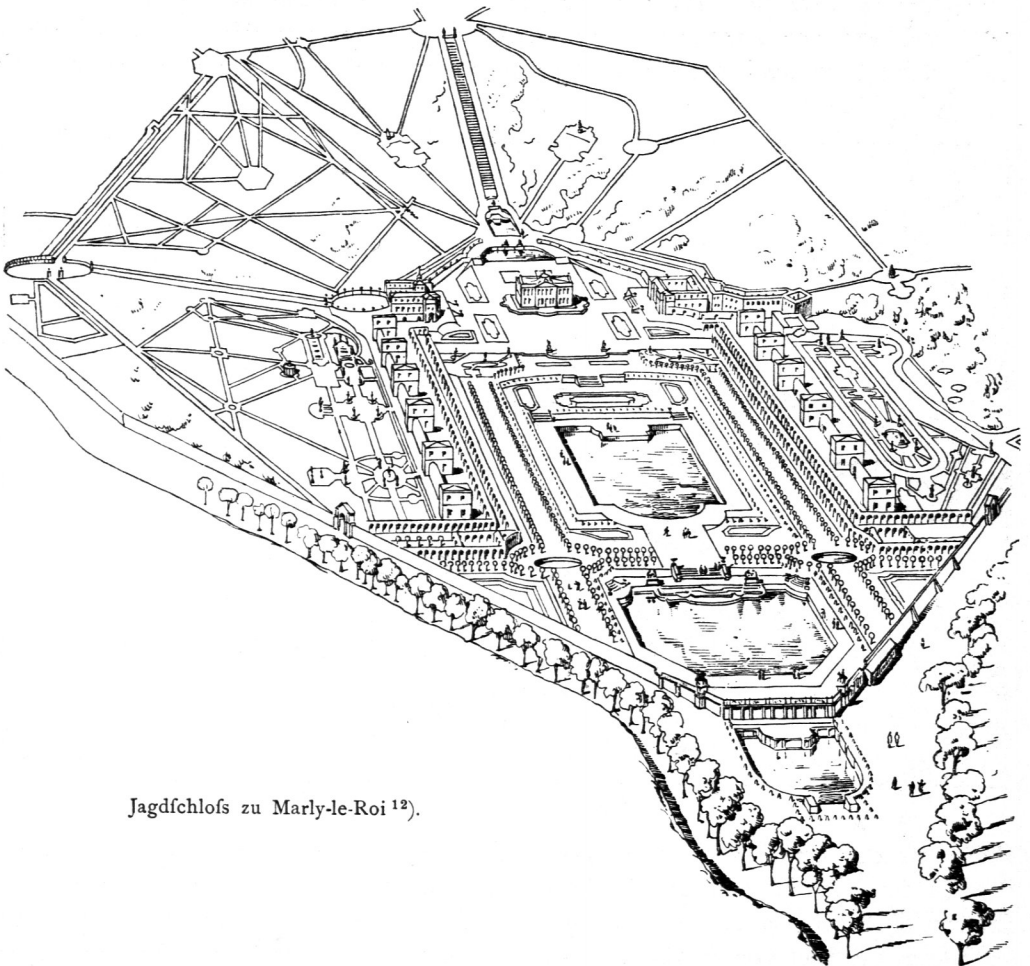
Im französischen Gartenstil wird großes Gewicht auf die Zufahrt in den Park gelegt. Breite Alleen, die zum Hauptthor convergiren, geben schon lange vor dem Eintritt in den Ehrenhof den Eindruck der Großartigkeit. Ferner erweitert sich die Hauptaxe der Composition. Während dieselbe im italienischen Garten nur kräftig markirt ist und öfters nicht mit derjenigen des Hauptgebäudes zusammenfällt, ist sie im französischen Garten völlig vorherrschend; sie steht beinahe immer senkrecht zu der Hauptfront des Schlosses und ist eben so breit, ja manchmal breiter, als die Gartenfaçade. Sie ist vor dem Hause in Terrassen gegliedert, verwandelt sich dabei in ein großes, mit allerhand Wasserkünsten versehenes Wasserbecken und verlängert

sich in die Landschaft in der gleichen Richtung, so weit es die Grenzen des Parkes gefatten.

16.  
Kennzeichnung  
des  
französischen  
Gartenstils.

Auch lange, nachdem der politische Glanz *Ludwig XIV.* gefunken war, beherrschte der Geschmack seiner Künstler alle Gebiete der Kunst. Man kann sich die Kunst des vorigen Jahrhunderts mit ihrer vornehmen Architektur, ihrer lebendigen, geistvollen Plastik, mit der Pracht der Costüme und aller Erzeugnisse des Kunstgewerbes nicht ohne den Garten im französischen Stil denken. Dieser Stil war in

Fig. 22.



Jagdchloß zu Marly-le-Roi<sup>12)</sup>.

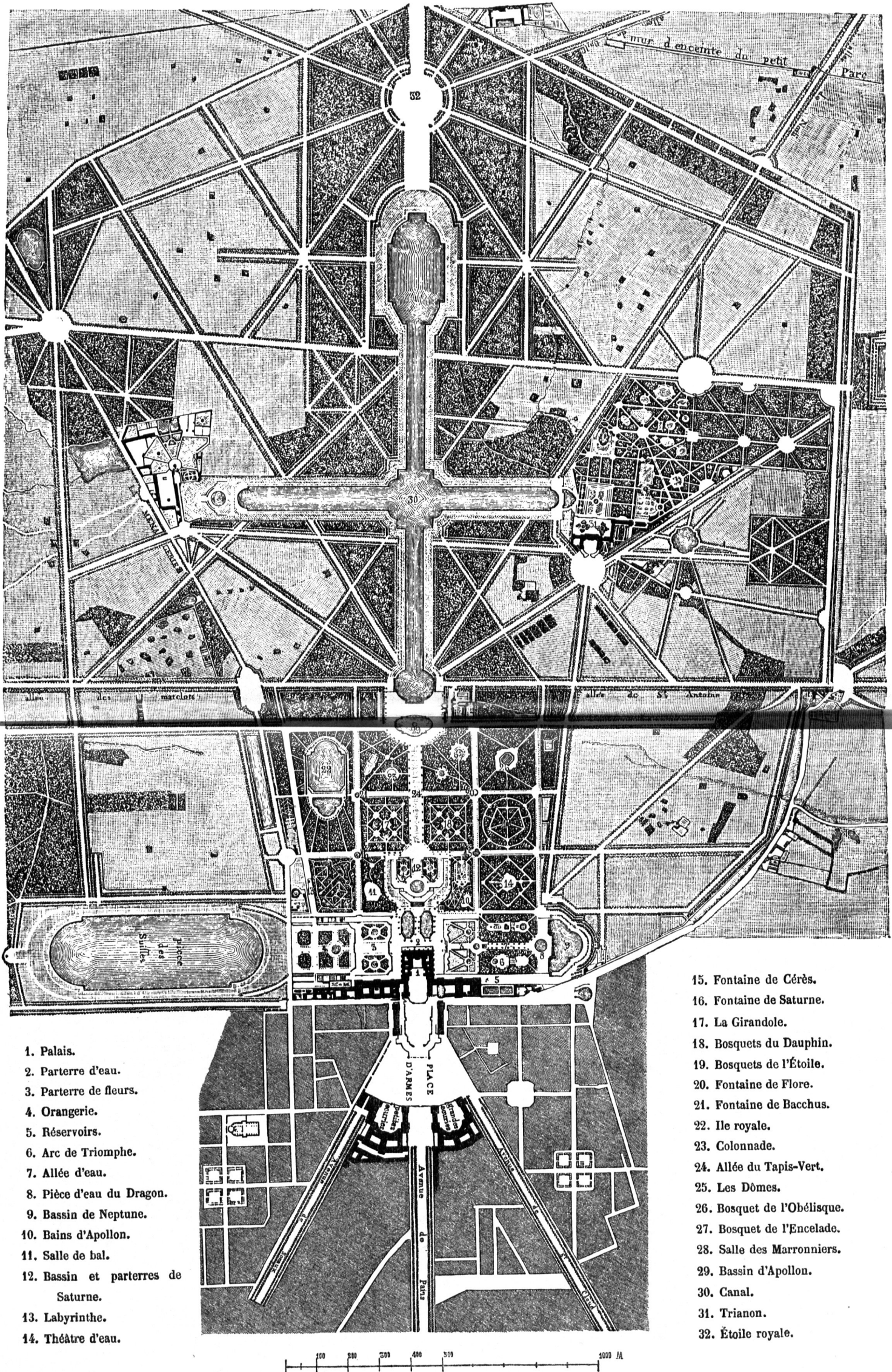
der Gartenbaukunst, wie in der Architektur das Ergebnis einer langsamen und normalen Entwicklung der von der Renaissance gegebenen Formen.

Die Elemente des französischen Gartens finden wir schon in der italienischen Anlage; aber *Le Nôtre* hat diese Elemente zur höchsten Machtentfaltung der decorativen Wirkung und der Großartigkeit entwickelt.

Die Terrasse um das Haus herum wurde erweitert und von hohen Bäumen und Monumenten befreit, welche die Aussicht hätten beeinträchtigen können. Wenn auch das Haus nicht an einem Bergabhang stand, wie es in Italien gewöhnlich der

<sup>12)</sup> Nach: GUILLAUMOT, A. A. *Château de Marly-le-Roi*. Paris 1876.





1. Palais.
2. Parterre d'eau.
3. Parterre de fleurs.
4. Orangerie.
5. Réservoirs.
6. Arc de Triomphe.
7. Allée d'eau.
8. Pièce d'eau du Dragon.
9. Bassin de Neptune.
10. Bains d'Apollon.
11. Salle de bal.
12. Bassin et parterres de Saturne.
13. Labyrinthe.
14. Théâtre d'eau.

15. Fontaine de Cérés.
16. Fontaine de Saturne.
17. La Girandole.
18. Bosquets du Dauphin.
19. Bosquets de l'Étoile.
20. Fontaine de Flore.
21. Fontaine de Bacchus.
22. Ile royale.
23. Colonnade.
24. Allée du Tapis-Vert.
25. Les Dômes.
26. Bosquet de l'Obélisque.
27. Bosquet de l'Encelade.
28. Salle des Marronniers.
29. Bassin d'Apollon.
30. Canal.
31. Trianon.
32. Étoile royale.

Plan von Versailles.

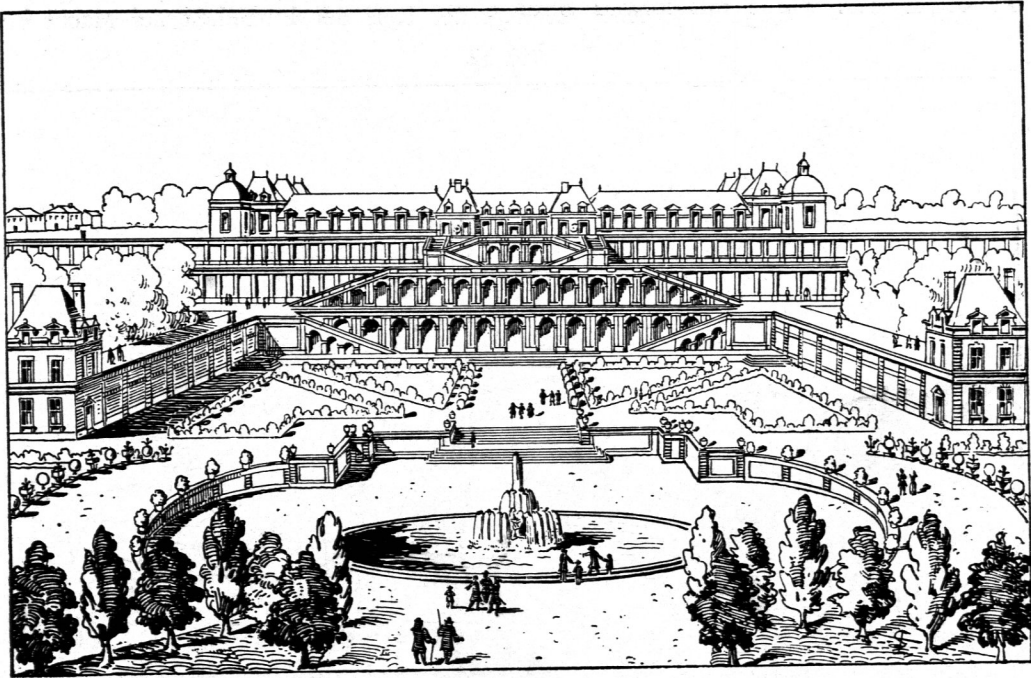




Fall war, so durfte doch die Gegend nicht ganz flach sein, und die Anlage von Terrassen gehörte zum Garten.

Obwohl der Park von Versailles (siehe die neben stehende Tafel) keine große Steigung aufzuweisen hat, machen seine ungeheuer breiten, vor dem Schloß gelegenen doppelten Terrassen nichtsdestoweniger einen mächtigen Eindruck (Fig. 21<sup>11)</sup>). Unter der ersten Terrasse oder *Terrasse haute* kommt gewöhnlich in der Verlängerung der Hauptaxe des Schlosses eine kleinere Terrasse, *Terrasse basse* genannt. Dann folgt ein Blumen-Parterre mit fog. Broderien. Nach diesem Parterre erstrecken sich ge-

Fig. 23.



Terrasse zu St.-Germain<sup>13)</sup>.

wöhnlich Heckenpartien, mit Cabineten und Lauben, und weiter das Wasserbecken, von großen Baummassen umgeben.

Wir erblicken also, indem wir uns vom Schloß entfernen, eine Steigerung in der Höhe und Masse der Pflanzen.

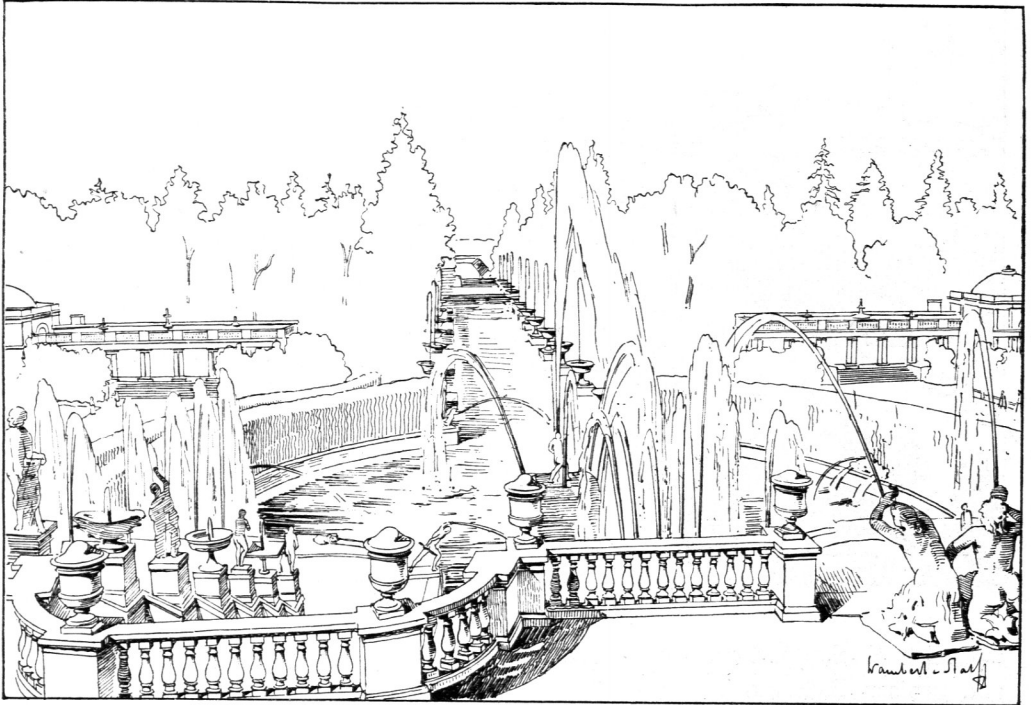
In dieser Centralcomposition war die perspectivische Hauptwirkung gefucht. Von der Hauptaxe trennen sich andere Alleen, die theils senkrecht, theils diagonal zu derselben in die Seiten des Parks führen und bei deren Anlage großes Gewicht auf perspectivische Wirkungen und Abwechslung der Scenerien gelegt ist. Die Punkte, auf denen sich diese secundären Alleen kreuzen, wurden als große, freie Plätze oder durch Nebengebäude und Monumente ausgezeichnet. Die Quadrate, welche zwischen den Alleen entstanden, wurden durch besondere Bestimmungen interessant gemacht. Hier lag ein Tanzplatz; dort stand ein Theater oder ein Bad u. f. w. Damit die Composition des Gartens in den riesigen Abmessungen des Ganzen nicht verloren gehe, begnügte sich *Le Nôtre* nicht mehr mit der Einfassung von Hecken, wie sie in alten Gärten üblich waren; vielmehr hielt er in gewisser Entfernung des

<sup>13)</sup> Nach: PLANAT, a. a. O.

Schloßes die Einfassung in Baumhöhe, und anstatt mit Blumen und Gefträuchern füllte er die Felder mit Baumpflanzungen aus. Solche Felder allein konnten noch in der perspectivischen Entfernung wirken; sie sind auch eine Charakteristik des französischen Gartenstils.

Wenngleich die Vergewaltigung des Baumes etwas Widersinniges hat, so muß man doch zugeben, daß die französischen Künstler dieser Zeit immer eine imponante Wirkung im Sinne hatten; ihre geschnittenen Baumreihen mußten als kolossale Coulissen die perspectivische Wirkung der Scenerie erhöhen. Sie vereinfachten in ihrer monumentalen Vertheilung von Licht und Schatten den Eindruck des Ganzen. In keiner Zeit wurde mit solcher Strenge der Reiz der Einzelheit der Macht des

Fig. 24.

Peterhof bei St. Petersburg<sup>14)</sup>.

Ganzen geopfert. Hier beherrscht die Kunst die Natur; sie zwingt sie, und so lange sie mächtig auf das künstlerisch angelegte Gemüth wirkt, erfüllt sie ihren Zweck. Wenn sie von der Natur beherrscht wird, wie dies im englischen Garten der Fall ist, so verliert sie an Kraft und kann mit dem Suchen nach Wildnifs überhaupt ganz aufhören, eine Kunst zu sein.

Einen besonderen Glanz besitzen diese Gärten durch den Reichthum an Wasserwerken, die, wie in Versailles und Marly, in das Ungeheure gingen.

Aber noch charakteristischer für den französischen Gartenstil ist die Fülle von plastischen Werken, die an der ihnen gegebenen Stelle eine besondere Rolle zu spielen haben. Während die Italiener meistens antike Werke, Statuen und Fragmente möglichst vortheilhaft und mit sehr vielem Geschick in ihren Gärten aufstellten, schufen die Franzosen ein besonderes Volk von Statuen und Göttern, welche

17.  
Plastische  
Werke.

14) Nach: *L'illustration*.

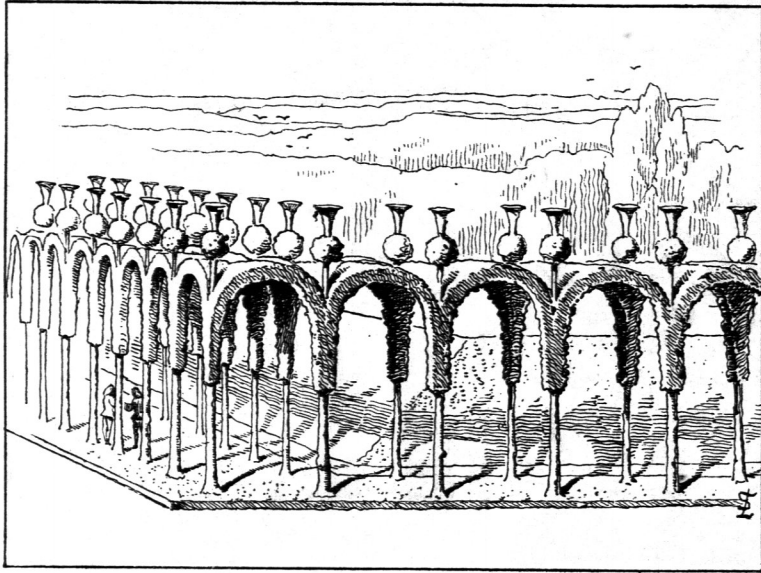


die richtigen Bewohner des Parks find. Alle diese Werke athmen den Geist der Zeit und schliesen sich dem gegebenen Stil vorzüglich an, oder vielmehr, sie sind vom gleichen Stil.

Unter den bedeutendsten Bildhauern, die in Versailles thätig waren, ist *Girardon* zu nennen, der u. A. den Raub der Proserpina, eine Gruppe voll Kraft und Leben, ausführte.

Ein anderer Bildhauer, der auch in Versailles sehr viele plastische Werke schuf, ist *Coustou*; sein Hauptwerk stand jedoch wohl in Marly. Die Pferde, die diese königliche Residenz decorirten, wurden später in den *Champs-Élysées* zu Paris aufgestellt. Unter den Bildhauern, die die Residenz des Königs mit ihren Werken verschönerten, darf *Antoine Coysevox* nicht vergessen werden.

Fig. 26.

Arcaden zu Marly-le-Roi<sup>15)</sup>.

18.  
Andere  
Schöpfungen  
von  
*Le Nôtre*.

Wenn *Le Nôtre* besonders durch die Schöpfung des Gartens von Versailles berühmt ist, so verdienen doch auch seine übrigen Arbeiten beachtet zu werden. Wir nannten schon früher Vaux-le-Vicomte, Sceaux und Meudon. Der Park von Versailles aber war noch nicht fertig, als der König sich schon nach ruhigeren und intimeren Anlagen sehnte, und *Le Nôtre* mußte die Gartenanlagen von Trianon und Marly-le-Roi in Angriff nehmen. Marly sollte zuerst ein bescheidenes Jagdschloß werden; ein bescheidener Plan war aber bei *Ludwig XIV.* nicht durchzuführen, und die Anlage sollte riesige Summen verschlingen. Diese Residenz (Fig. 22<sup>12)</sup>, die jetzt ganz vernichtet, ja beinahe verschwunden ist, war von ungemeinem Glanze. Schönheit und Klarheit des Planes übertreffen denjenigen von Versailles. Auf beiden Seiten des großen Wasserbeckens befinden sich Cavalierhäuschen für die Gäste des Königs; dieselben sind durch Lauben mit einander verbunden.

In Paris hatte *Le Nôtre* die Gärten der Tuilerien, der *Champs-Élysées*, des *Palais Royal* und St.-Germain (Fig. 23<sup>13)</sup> neu angelegt. In der Provinz rühren die

<sup>15)</sup> Facf.-Repr. nach: BLONDEL, J. F. *De la distribution des maisons de plaisance etc.* Paris 1737.

<sup>16)</sup> Nach: GUILLAUMOT, a. a. O.

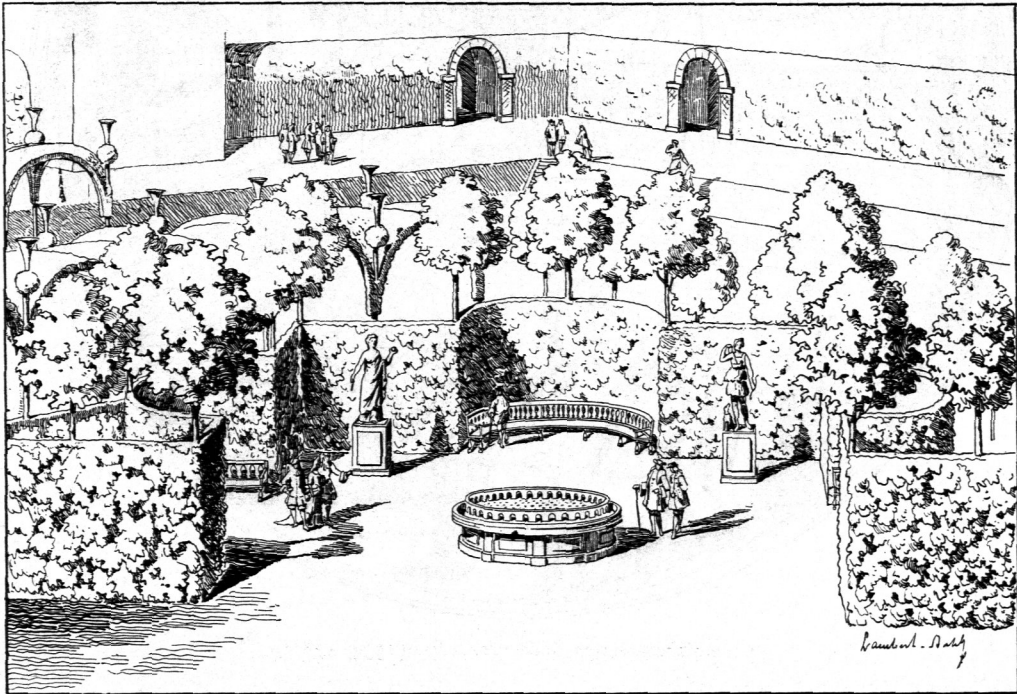
Gärten zu Clagny, Jffy, Bercy, Chantilly, St.-Cloud u. A. von ihm her. Sein Ruf hatte sich über ganz Europa verbreitet, und er war beauftragt, die Schloßgärten zu Charlottenburg und Oranienburg in Preußen, zu Greenwich, Saint-James, Morpark und Chateworth in England auszuführen. — Er lieferte auch den Plan zu Peterhof in Rußland (Fig. 24<sup>14</sup>), welcher von *Le Blond* ausgeführt wurde.

*Le Nôtre* starb 1700, und in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts blieb fein Stil lebendig. Ein vornehmer Künstler dieser Zeit war *J. F. Blondel* (1705—74). Die Gartenanlage, die in Fig. 25<sup>15</sup> wiedergegeben ist, erinnert in hohem Maße an die Compositionen von *Le Nôtre*.

Später verlor der Stil von feiner Größe und suchte mehr das Bizarre, als das streng Architektonische. Wenn *Le Nôtre* schon im großen Maße das Beschneiden

19.  
XVIII. Jahr-  
hundert.

Fig. 27.



Nische im Park zu Marly-le-Roi<sup>16</sup>).

der Bäume angewendet und damit im Allgemeinen die Wirkung von Wänden und Coulissen gefucht hatte, so hatte er auch zierliche Effecte mit dieser Kunst erzielt, wie z. B. die Arcaden aus grünem Laub, die das große Parterre von Marly (Fig. 26<sup>16</sup>) umgeben; dabei ist eine imposante architektonische Wirkung erreicht. Eben so entbehren die Nischen in demselben Garten (Fig. 27<sup>16</sup>) nicht der Größe. Später aber wurde diese Kunst, die Bäume zu beschneiden, zur Darstellung einzelner Gegenstände benutzt, wie z. B. von Ruinen, Monumenten und Thiergestalten. Auch wurden die großen Laubwände gegliedert und zum Theile wie Façaden mit Fenstern und Pilastern versehen.

Dies artete leicht in Spielereien aus, und die architektonische Wirkung mußte darunter leiden. Die Broderien und geometrischen Gartenverzierungen des Parterres entwickelten sich ungemein und wurden beinahe die Hauptsache der Gartenkunst.

Fig. 28.

Holländischer Garten nach Hans Bol (1534—93<sup>17)</sup>.

## 4. Kapitel.

## Garten-Architektur der Renaissance in den übrigen Ländern.

20.  
Holland.

In den übrigen Ländern Europas machte der Gartenstil im Großen und Ganzen dieselben Umwandlungen durch, wie in Frankreich. In Holland war der Garten zur Zeit der Renaissance, wie in Frankreich, in regelmäßige Quadrate geteilt und von einem Wassergraben umgeben (Fig. 28<sup>17)</sup>.

21.  
Deutschland  
bis zum  
XVIII. Jahr-  
hundert.

Den Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges ist wohl der Umstand zuzuschreiben, daß wenig Gartenanlagen aus der Renaissance-Zeit in Deutschland übrig geblieben sind. Aus Kupferstichen sind uns jedoch solche bekannt, und sie zeigen dieselbe regelmäßige Anordnung, wie in Holland und in Frankreich.

<sup>17)</sup> Facf.-Repr. nach: HIRTH, G. Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten. München 1882.